

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 105 (1977)

Nachruf: Jakob Nef, Herisau 1896-1977
Autor: Schläpfer, Walter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jakob Nef, Herisau

(1896—1977)

Von Walter Schläpfer, Trogen

Der am 14. November 1977 verstorbene Maler und Grafiker Jakob Nef gehörte zu den markanten Persönlichkeiten des ausserrhodischen Kulturlebens, als langjähriger Mitarbeiter des «Nebelspalter» hat er in schwerer Zeit über die Grenzen seiner engeren Heimat Wirkung erzielt.

Jakob Nef wurde am 2. Januar 1896 in Herisau geboren, wo er auch die Primar- und Sekundarschule durchlief. Nachdem er einige Jahre als Stickereizeichner und Entwerfer in einer St. Galler Firma gearbeitet hatte, konnte er ein zweijähriges Studium in der Meisterklasse für Maler an der Kunstakademie in Stuttgart absolvieren. Diese Ausbildung gab ihm Sicherheit und Mut, als 26jähriger den freien Beruf als Kunstmaler und Grafiker in Herisau zu ergreifen. Dem jungen Künstler standen schwere Jahre bevor, war es doch in den Jahren der andauernden Wirtschaftskrise in einem zur äussersten Sparsamkeit genötigten Staat überaus schwierig, Aufträge zu erhalten. Eine gewisse Sicherung seiner materiellen Existenz bot ihm die Lehrtätigkeit für Malen und Naturzeichnen an der kunstgewerblichen Abteilung der Gewerbeschule St. Gallen, eine Funktion, die er seit 1941 während 23 Jahren zu seiner grossen Befriedigung ausübte. Jakob Nef war dank seiner ausgezeichneten Technik als Porträtiast sehr geschätzt, vor allem hat er in seinen grafischen Arbeiten Bestes und Originales geleistet. Ein grosser sittlicher Ernst redet aus seinen kraftvoll gestalteten Holz- und Linolschnitten eindrücklich zu uns.

Jakob Nef war kein weltentrückter Künstler, sondern ein Staatsbürger mit hohen Verantwortungsbewusstsein und soliden Grundsätzen. Mut und Überzeugungstreue hat er vor allem während seiner rund vierzigjährigen Mitarbeit am «Nebelspalter» bewiesen. Mit Carl Böckli, René Gils, Rabinovitsch u. a. hat er in den Jahren der nationalsozialistischen Bedrohung kompromisslos in der Sprache der Karikatur zum Schweizervolk gesprochen: seine Zeichnungen zum Reichstagsbrandprozess, zum Anschluss Österreichs, zum Abkommen von München konnten auf sensible Betrachter aufrüttelnd wirken. Es war Jakob Nefs Darstellung der deutschen Gleichschaltung, die 1933 den formellen Anlass zum Verbot des Nebelspalters in Deutschland gab. Nach dem Krieg hat er ebenso konsequent gegen rote Fäuste Partei ergriffen, als diese mit brutaler Gewalt gegen den europäischen Osten hämmerten.

Jakob Nef war indessen keineswegs der Gefahr ausgesetzt, die totalitäre Gefahr im Ausland zu bekämpfen und gleichzeitig die schweizerischen Zustände zu glorifizieren. Im Gegenteil kritisierte er diese schonungslos — oft noch härter als Bö. Er gehörte zu jenen Künstlern, welche an die Demokratie absolute Massstäbe anlegen und die sich nur schwer damit abfinden können, dass es in der Politik ohne Kompromiss nicht gehen will. Zorn konnte ihn erfassen, wenn er im politischen Betrieb Unredlichkeit, Treulosigkeit oder allzu grossen Respekt vor dem Geld feststellen musste; in solchen Momenten zeichnete er für den Nebelspalter — undiplomatisch und ohne Rücksicht auf persönliche Folgen — unmissverständliche Karikaturen.

Für viele Leute mochte er ein unbequemer Mann sein, niemand aber konnte seine lauteren Motive in Abrede stellen. Er war ein Patriot, und dies bewies er nicht zuletzt als Offizier in beiden Aktivdiensten, in denen er als ein keineswegs zum «Militarismus» neigender Künstler seine vaterländische Pflicht mit grösster Gewissenhaftigkeit erfüllte.

Kantonsrat Fritz Schweizer, Herisau

(1898—1978)

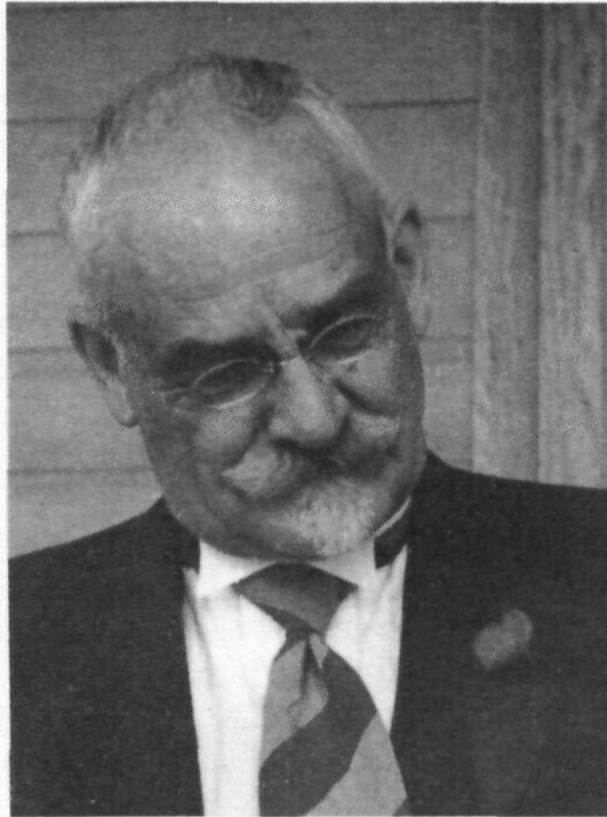
Von Alfred Bollinger, Herisau

Im Thurgauer Fritz Schweizer verliert das Appenzellerland eine Persönlichkeit, die in Wirtschaft, Politik und privaten Sphären deutliche Spuren hinterlässt. Nach dem Tode seines Vaters, eines Küfermeisters in Bischofszell, brachte ihn die Mutter 1905 nach Herisau, wo er die Schulen besuchte und fast sein ganzes Leben verbrachte. In St. Gallen absolvierte er eine kaufmännische Lehre und in Lausanne eine Handelsschule. Nach kurzer Tätigkeit in einer Textilfirma in Herisau avancierte er im Gemeindedienst rasch bis zum Gemeindebuchhalter, auf welchem Posten er zunächst eine schlimme Unordnung zu meistern hatte. Sein bester Freund, Robert Hohl jun., der kaufmännische Direktor der Firma Suhner, holte den tüchtigen Gemeindebeamten 1947 als Chefbuchhalter ins private Wirkungsfeld.

Nach dem frühen Abscheiden von Herrn Hohl berief der Chef der Firma, Herr Gottlieb Suhner, Fritz Schweizer auf den verwaisten Posten eines kaufmännischen Direktors. Er hat an der Abdankung am 17. Mai 1978 das Wirken seines Mitarbeiters auf feine Art und Weise u. a. wie folgt geschildert: «Seine erste grosse Aufgabe war die



Regierungsrat
Werner Hohl, Walzenhausen
(1900—1977)



Regierungsrat
Peter Flisch, Walzenhausen
(1886—1977)



Jakob Nef
Herisau
(1896—1977)



Kantonsrat
Fritz Schweizer, Herisau
(1898—1978)